

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
 Pränumerations-Preis:  
 für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.,  
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.  
 Für die tägliche Zusendung in's Haus  
 8 kr. monatlich.  
 Mit Postversendung halbjährlich  
 6 fl. 30 kr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Zufertionsgebühr:**  
 Für die Einrichtung einer 4mal ge-  
 spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger  
 Inserition nur 2 kr. C. M.  
**Expeditionsgewölbe:**  
 Sarvanergasse, Horvath's Haus.  
**Redaktion:**  
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 43.

Donnerstag, 20. Februar.

1851.

**Oesterreich.**

**Pest.** Der „Pesti Napló“ bringt folgenden Brief aus St. Louis, 1. Jänner (Fortsetzung).  
 Im Staate Iowa, Gebiet Decatur, bestehen die ungarischen Ansiedlungen aus Folgenden: Ujházy, seine Gattin, drei Söhne und zwei Töchter, zusammen besitzen sie 10,000 Joch Grund. Zweite Ansiedlung: Pomus, Birányi, Kovács, alle drei gewesene Honvédoffiziere, haben 800 Joch. Dritte Ansiedlung: Takács, gewesener Husarenrittmeister; er allein hat 400 Joch. Er der wahrhafte Sohn der Wildnis, er fühlt sich, jede menschliche Gesellschaft entbehrend, am wohlsten in dem Labyrinth der Urwälder; erlegt rastlos die Hirschen, Büffel, Rehen, die auf den Feldern herdenweise weiden, die Truthühner, Fasane, Rebhühner, Wildgänse, die auf der Haide zu Tausenden sich sammeln, und es ist kein Augenblick, wo er den zu ihm sich verirrenden Reisenden nicht mit fertigem Wildpret bewirthen könnte. Vierte Ansiedlung: Alexander Lukács, gewesener Naaber-Kommissär, seine Gattin und Mutter; hat 15,000 Joch in Besitz genommen und sein Grundstück liegt in der angenehmsten Gegend. Der fünfte Ansiedler wird Eugen Veböly sein, der sich noch in London befindet; für ihn hat Ujházy in seiner Nachbarschaft 6000 Joch offupirt. A. Lukács hat die äußerste Ansiedlung, über ihn hinaus sind noch 5 Millionen Joch Gründe, wo kein Sterblicher wohnt; nur im Frühjahr kommen aus dem angrenzenden Indianergebiet die Rothhäute herüber, um aus den hier wildwachsenden Zuckerbäumen Zucker zu sieden. Allein sie sind hier nicht zu fürchten, da dieser Stamm Sympathien für die Ungarn bezeugt und überhaupt viel sanfter ist, als der im Gebiete Texas umherstreichende grausame Indianerstamm. — Neben A. Lukács läßt sich nieder Theodor Nombauer aus Zipsen; unter der Revolution Inspektor der Gewerksfabrik. Er erwartet seine Gattin und Kinder, die bereits unter Weges sind. Daran anstößend ist unsere Ansiedlung, die wir fünf in eine Gesellschaft getreten sind, nämlich: Michael Kükümezy, gewesener Richter im Szaröfer Komitat; ich, Ludwig Sarkas, Zempliner; Gabriel Katona, Szabolcser Nationalgardist und Hugo Solnholzer aus Beregh, gewesener Artillerieoffizier; über uns hinaus kann wer immer nach Belleben Gründe in Besitz nehmen. — Im Staate Iowa, sechzig englische Wesslen von dieser Niederlassung, am Ufer des Mississippi, haben sich noch Pächler, Kaufmann aus Arab, sammt Familie, und ein Arzt Namens Hanger, vereinigt auf einem Grundstücke von 1200 Joch angesiedelt.  
 Im Staate Iowa ist im Allgemeinen, hauptsächlich aber in jener Gegend, welche der in der Landwirtschaft sehr erfahrene Ujházy für die ungarischen Flüchtlinge ausgewählt, der Boden der fruchtbarste, geeignetste von ganz Amerika, viel besser als im ungarischen Banate; denn die Banater Erde ist zu drei Theilen schwarz, der

vierte aber besteht aus einer mageren Thonmischung hier jedoch ist anstatt des Thons die fetten schwarze Erde zum Theil mit Sand gemengt, weshalb sie bei trockenen Zeitaläufen die Feuchtigkeit viel länger bei sich behält. — Man muß nicht glauben, daß der von den Ungarn besetzte Grund durchgängig mit Urwäldern bedeckt ist, deren Ausrottung eine herkulische Arbeit in Anspruch nähme. Es ist eine prachtvolle reine Ebene, am reichlichsten mit Gras überzogen, die in jedem Augenblick auf leichte Weise mit zwei Zugochsen geackert werden kann, und begrängt von einem aus Kastanien, Nuß-, Zuckerbäumen, Eichen und Platanen bestehendem Urwalde.  
 Jede Ansiedlung nimmt zu beiden Seiten so viel Wablung ein, als etwa zur Mast des Vorstewiehes erforderlich ist. Jeden Grundbesitz durchschneidet der Fluß Thompson, der zwar nicht schiffbar, jedoch für Fabriken und Mühlen brauchbar ist; sein Wasser ist klar, der Grund sandig, das Beet tief, die Ufer hoch; die Flüsse können sich nicht leicht ergießen. Sämmtliche Ansiedler lassen am Stromufer ihre Wohnungen aufbauen. Am Ende der Ansiedlung zieht sich entlang derselben eine hohe Hügelreihe hin, die zur Weinpflanzung sehr geeignet ist; die Luft ist temperirt, rein, gesund, das Klima im Sommer warm, wie in den Gegenden der unteren Donau, aber im Winter kalt, trotzdem wir uns unterm 40. und 42. Grade befinden. Alle Saaten gedeihen hier reichlich, doch befaßt sich ob des Mangels an Kommunikation bis jetzt nur Wenige damit; höchstens erzeugt Jeder so viel, als er zur Deckung seiner häuslichen Bedürfnisse braucht. Eben jetzt, über die Ansiedlung des A. Lukács weg, wird die nach Kalifornien führende Eisenbahn in Angriff genommen; kömmt sie zu Stande, so werden die Produkte sehr hoch im Preise steigen. Gegenwärtig ist die Hornvieh- und Schafzucht und insbesondere die Mast des Vorstewiehes, das bei den Kastanien und Nüssen eine Schwere von 6, 8, 10 Cir. erreicht (der amerikanische Centner wiegt beiläufig 60 Pfund), das ganze Jahr Nahrung findet und sehr gedeiht, der Hauptzweig der Landwirtschaft. Das Schaf ist nicht so erel wie in Europa, aber an Größe dem Kalbe gleich; regelmäßig wirft es zwei, häufig auch drei Lämmer auf einmal.  
 In Ujházy's Nachbarschaft, dem Staate Missouri zu, entlang desselben Ufers, haben sich bereits einundzwanzig englische Familien angesiedelt; jedwede besitzt eine zu Hunderten zählende Vorstewieheerde, die nach beendeter Mastung des Verkaufes wegen zu Fuß kann weggetrieben werden. Sonst läßt sich nichts in Geld verwandeln, da man die Produkte wegen Mangel an Straßen nicht in die Stadt bringen kann.  
 Das Wild ist, wie ich schon erwähnt, zahllos. Kann der Ansiedler die Büchse handhaben (wir Alle verstehen so ziemlich das Schießhandwerk), so vermag er im ersten Jahre seine Kühe mit Wildpret und auch den im Walde wildwachsenden mannigfaltigen Früchten zu versehen.

Die tausendjährigen hohlen Bäume aber sind angefüllt mit Waldbienen, oft sammelt man aus einem einzigen umgestürzten Baume auch zwei Centner Honig.  
 In Amerika sind außerdem noch Folgende: Joseph Szalay, gewesener Obrist und zwei Brüder Radnics, die gemeinschaftlich im Staate Arkansas ein Grundstück besitzen.  
 Graf Vas, aus Siebenbürgen, Urnay und noch ein Ungar gingen nach Kalifornien, um Gold zu sammeln. — Zubos, gewesener Ministerial-Sektionschef, Nombauer, gewesener Inspektor der Waffenfabrik und Carasiat, ein Pester, begaben sich gleichfalls nach Kalifornien, wo sie eine Quadratmeile Landes als Geschenk erhielten, aber der großen Hitze wegen waren alle drei durch vier Monate krank. Carasiat starb, Zubos und Nombauer kamen zurück. Ersterer kehrt heim nach Ungarn, Letzterer aber befindet sich gegenwärtig in Szonnis, wo er seine Familie erwartet, um im Frühjahr zu Ujházy zu gehen und sich dort anzusiedeln.  
 Armer Carasiat, nicht ungarischer Erde Gräser dessen seine Gebeine.  
 Prágay, gewesener Obrist und mit ihm zwei Honvéd haben ein Gut bei Newyork gepachtet. — Köbber, gewesener Major und noch zwei Ungarn sind gleichfalls Pächter in der Umgegend von Newyork.  
 In der Stadt Cincinnati, im Staate Ohio, wohnen Bajjal, gewesener Ingenieur der ungarischen Central-Eisenbahn, sammt Familie, er hat einen jährlichen Gehalt von 1200 Dollar. Ludwig Szepesy, aus Pest, und ein Stuhlweissenburger, der Rózsa-Huszár war, sind Gastwirthe; Udvardy ist ein Cigarrenhändler, Ewenthal, Cigarrenhändler; Alexander Takács, aus Abauj, Apotheker.  
 In Philadelphia befindet sich Baron Martersbach, der einen Bierstank hat und Gabriel Korponay aus Kaschau \*). — In Bethlehem Graf Wolfenstein als Maler; Strahl, ein alter Husár, als Tischler. — In New-Orleans: Puneky, Gastwirth; Szegedy, gewesener Husár; Keményi, Arzt. — In Faktorsville sind sechzehn Polen und zwei Ungarn, nämlich Phipps aus Pöprád und Mallesik aus Tyrnau.  
 \*) Gabriel Korponay ist kein politischer Flüchtling. Derselbe war erie bereits im Jahre 1813 sammt Weib und Kind nach Nordamerika. — Er führte dort unter Anderm die Polka ein und soll bis 1846 der berühmteste Tanzmeister in den nordamerikanischen Staaten gewesen sein. Im Jahre 1846 diente er als Freiwilliger in der Charge eines Rittmeisters im Kampfe gegen Mexiko, wo er bis zum Obersten avancirte. Im Jahre 1848 wurde er als Rittmeister in das reguläre Militär übersetzt und ward zugleich Professor der Militärartik in dem einzigen nordamerikanischen Militärinstitute zu West-Point, der erste nach Kosciusko, der als Fremder auf dieser Katbeder lehrte. — Er ist seit 1848 nordamerikanischer Staatsbürger.  
 Ann. d. Red. bes. Sp.

**Feuilleton.**

**Spontini.**  
 (Schluß.)

Wenn Berton eine Partitur beendigt hatte, so schrieb er unten auf die letzte Seite:  
 „Hier endet das Vergnügen und beginnt die Mühseligkeit.“  
 Spontini konnte sich von der Richtigkeit des Ausspruchs überzeugen. Seine ganz neue Art und Weise, seine unerhörte Begleitung und der Gang seines Sazes brachten die Sänger aus aller Fassung. Sie hatten sich bei Gluck und Sacchini seit zwanzig Jahren eine Musit angewöhnt, die jemals im Leben zu verlassen ihnen auch nicht im Traume beigesfallen wäre.  
 Bei einer Saalprobe kündigte der Hohenpriefer urplötzlich seine Mitwirkung auf. Er konnte eine Musit nicht singen, die er nicht begriff, und war über die Bemerkung des Tonsetzers misvergüügt. Spontini riß ihm die Rolle aus der Hand und schleuderte sie in den Kamin. Ein junger Mann war rasch dahinter her, entriß die kaum ein wenig beschädigten Blätter der Flamme, und rief:  
 Ich will die Rolle singen, wenn Sie mich anleiten.  
 Topp! antwortete der Meister; Sie werden sie besser singen, als jener Herr.  
 Der junge Mann hieß Derois. Er hat in der erobersten Rolle seinen schönsten Triumph gefeiert, und Spontini

wünschte sich Glück zu dem Tausche. Ein neuer Geist bedarf neuer Werkzeuge.  
 Nachdem die Feuerprobe mit den Sängern und Chören bestanden war, kam die Wasserprobe mit dem Orchester, die noch mehr Schwierigkeiten bot. Die Klarheit gehört nicht zu den größeren Vorzügen der Spontinischen Instrumentation. Seine Art und Weise war ohnehin eine ganz eigenthümlich neue, und so läßt sich begreifen, daß die Fülle von Rhythmen und Schnörkeln, das thätige Eingreifen der Blasinstrumente nebst anderen Schwierigkeiten die Musikanten höchlich verblüffte; sie waren an die einfache Begleitung der französischen Schule gewöhnt, die, beiläufig bemerkt, auch in Deutschland und Italien seit dreißig Jahren vorherrschte.  
 Spontini hatte eine neue Welt entdeckt, doch nahte er nur mit vorsichtigem Mißtrauen ihrer Küste, und stellte mancherlei schüchterne Versuche an, die er oftmals von Anfang an umstieß und wiederholte. Die Instrumentierung mußte bei jeder Veränderung auf's Neue abgeschrieben werden. Jeder andere Tonsetzer wäre an solchen Klippen gescheitert; auch Spontini mit allem seinem Selbstbewußtsein und aller seiner Hartnäckigkeit wäre kaum durchgedrungen, wenn ihn nicht die Günst der Kaiserin auf das Wirkksamste in Schutz genommen hätte. Und sein Selbstbewußtsein war kein geringes, wie folgender Zug ausweist. Als Spontini, ein unbekannter junger Mensch, kürzlich erst nach Paris gekommen, rief er im Gespräch an der Tafel bei der Frau Recamier aus:

„Die Welt weiß nicht, was Musit ist, ich werde es ihr zeigen!“  
 Die Gäste hielten ihn damals für närrisch, ohne zu glauben, daß der kleine Italiener seine Einbildung von sich selbst wenigstens einigermaßen rechtfertigen würde.  
 Die Proben der Bestalin dauerten ein volles Jahr, und die angebrachten Veränderungen waren so zahlreich, daß die Kosten für das Abschreiben sich auf 10,000 Franks beliefen.  
 Endlich erschien der Tag der ersten Darstellung. Seit einiger Zeit war das Konservatorium und die Gesamtheit der alten Köpfe in Aufregung; sie fürchteten den Erfolg eines Werkes, das nichts weniger als schulgerecht war.  
 Spontini bot der Kritik viele Blüten dar, und seine Gegner hielten sich daran, ohne die großen Gedanken zu begreifen, welche so reichlich die untergeordneten Fehler und Verstöße aufwogen.  
 Die Zuhörer urtheilten nachsichtiger, als die Schulfische, gegen die Mängel, und ersreuten sich an dem Guten, was ihnen geboten wurde. Der Erfolg war ungeheuer. Mehr als hundert Vorstellungen hintereinander genügten kaum dem stets erneuten Zubrang des Publikums. Das Werk behauptete sich über dreißig Jahre auf der Bühne.  
 Im Jahre 1809 kam Cortez zur Darstellung. Der erste Erfolg war nicht so groß, als man erwartet hatte. Die Schuld lag an dem Buch, das nach mehreren Jahren eine Umgestaltung erfuhr, und das Gesamtwerk dadurch wieder zu Ehren brachte. In Berlin gestel es theilweise nur wegen



Städtischer Telegraph.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 19. nach telegr. Berichte: Metall. 5%: 97. — 4 1/2%: 84 1/2. — Loose v. J. 1839: 301 7/8. vom 3. 1834: 1312 1/2. — Bank-Aktien: 1277. Ferd. Nord.-B.-Akt.: 1312 1/2. Augsb. 130. — London 12.41. — G. Idagio: 34 3/4.

Der dritte und letzte Ball der Aktiengesellschaft vom Handelsstands-Gebäude, wird in den Casino-Lokalitäten unabänderlich Mittwoch, den 26. Februar, abgehalten werden.

Man schreibt dem „Mag. Hirlap“ aus London, 12. Febr.: Gestern haben sämtliche hier weilenden demokratischen Vereine eine Gedächtnisfeier zu Ehren Dem's abgehalten, auf welcher Reden in französischer, englischer, deutscher, ungarischer, polnischer und italienischer Sprache gehalten wurden. Unter den Rednern war auch L. Blanc und Dr. Kaufmann. Die sogenannten Celebritäten der ungarischen Bewegung nahmen an der Feier keinen Antheil, obwohl sie durch besondere Schreiben eingeladen worden waren, woraus hervorgeht, daß unter den ungarischen Emigranten keine feste Verbindung herrscht.

Frl. Cathina Heinesetter wird nur noch drei Gastspiele — einschließlich ihrer Benefice — im deutschen Theater hier geben. Wir bedauern, daß die Verhältnisse ein längeres Verweilen dieser ausgezeichneten Gesangsvirtuosin nicht gestatten.

Der Schriftsteller J. Szefely ist mit der Uebersetzung von Ponsard's „Lucretia“ in's Ungarische beschäftigt. Der „Pesti Naplo“ wird Proben in seinem Feuilleton mittheilen, und hofft dieses Blatt, daß das Nationaltheater auf die Aufführung dieses Drama's reflektiren werde.

Der Schauspieler Joseph Szardahelyi, ehemals als Buffo und Komiker des Nationaltheaters hochgeliebt, ist am 18. d. M. gestorben. Seine Verdienste um die ungarische Bühne sind anerkennenswerth.

Der „Pesti Naplo“ macht auf einen Industrie-ritter aufmerksam, der sich in einem hiesigen Hause als der Sohn des Grafen Dembinsky ausgegeben, aber als Abenteuerer erkannt, abgewiesen wurde. Derselbe wird wahrscheinlich dasselbe Experiment an anderen Orten wiederholen wollen.

Frl. Grosser ist an der Fortsetzung ihrer Gastspiele durch eingetretene Krankheit verhindert. Hoffentlich wird diese nur von kurzer Dauer sein und die Künstlerin jene Partien, in denen sie besonders brillirt, uns in Bälde vorführen.

Die ungarische Musikgesellschaft unter Leitung Kalozdy's wird in Berlin Konzerte geben, nachdem die eigenthümliche magyarsche Musik bereits im Dresdener Hoftheater außerordentliche Erfolge erntete.

Man schreibt der „Neuen Zeit“ aus Konstantinopel: Die Emigration hat erst am 21. d. M. im Ganzen 262 Personen, nach Liverpool sich begeben. Unter denselben sind fünf von der deutschen Legion, drei Ungarn und ein Italiener. Das Segelschiff, auf dem sie abgereist sind, heißt Harpia, ist neu und gut gebaut, aber klein, kaum daß es so viel Personen aufzunehmen im Stande war. Vor der Abfahrt verweilte das Schiff 24 Stunden inmitten des Bosphorus, mit einer ungeheuer großen durch die Emigranten aufgesteckten dreifarbigigen Flagge (grün, weiß und roth). Um vier Uhr Nachmittags entschwand das Fahrzeug in dem weiten Meere. Das Segelschiff wurde für 80,000 Pfaster gemietet; außerdem gebührt noch dem hier angekommenen Brauch dem Schiffskapitän ein Geschenk von 4000 Pfaster. Die Reise hindurch hat sich die Emigration auf eigene Kosten mit Mundvorrath zu versehen. Es wurden daher hierorts 4000 Dka Weizen, dann Araf und Branntwein 800 Dka (à 2 1/2 Pfd.) angekauft. Im schlechtesten Falle kann die Reise 2 Monate, im günstigsten 35 Tage dauern. — Mit den Ungarn ist es eine andere Geschichte. Ein gewisser Engländer (oder Jemand anderer) übernahm angeblich aus großer Zuneigung für Rossuth die Protektion über die Magyaren, darum trennten sie sich von den Polen. Die weiteren Verhandlungen wurden geheim gehalten, aus der Ursache, damit Rußland und Oesterreich von denselben nichts merken. Außer einem Herrn Brif, der von Seiten der Magyaren die Sache leitete, war Niemandem bekannt, was mit ihnen jener Jemand zu machen gesonnen war. Am 21. Jänner um 6 Uhr Abends wurden sie auf ein englisches Fahrzeug zum Erscheinen angewiesen, was auch wirklich erfolgte. Nur der Herr Brif kam nicht an; in dem Augenblicke, als der Dampfer bereits abfliegen sollte, und Herr B. noch immer fehlte, entflohen die Ungarn, Verrath befürchtend, vom Verdeck, der Dampfer ruderte ab, und die Magyaren blieben in Stambul wie auf den Eis. Gegenwärtig geben leise Gerüchte herum, daß das Fahrzeug auf der offenen See auch die Polen aufzunehmen und an den Küsten Siciliens zu landen beabsichtigte, wo bereits angeblich ein Kriegsspiel in die Szene gesetzt worden sollte.

Nur in den Städten Pest, Ofen, Preßburg, Debenburg, Raab, Fünfkirchen, Szegedin, Debreczin, Kaschau und Großwarden tritt das Tabakmonopolge-

setz mit 1. März in volle Kraft. In allen übrigen Orten ist es aber noch ausnahmsweise erlaubt, den Kleinverfleisch von Privatfabrikanten, wie bis jetzt, so lange fortzusetzen, bis die erforderlichen Anstalten zur Aufstellung der Aerialverfleischerei getroffen sein werden. Der Anmeldestermin der in den Händen von Privaten befindlichen Vorräthe ist wieder um 14 Tage verlängert worden.

Zu Folge hoher Obergespanns-Anordnung vom 24. Jänner 1851, Nr. 1282, wird der Getreide-Markt in die Josefs-Vorstadt auf den Platz zwischen der Deutschen-, Seltamen- und Saliter-Gasse übersezt, welches hienit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Das Handelsministerium hat verordnet, daß es nunmehr von allen durch die Ausnahmeverhältnisse in Ungarn hervorgerufenen Hausirhandelsbeschränkungen nicht nur in Abticht auf den Betrieb des Hausirhandels der ungarischen Hausirer in den an Ungarn angrenzenden Kronländer, sondern auch umgekehrt der Hausirer aus diesen Kronländern in Ungarn abzukommen und somit wieder die darüber gesetzlich stehenden Hausirhandelsbestimmungen in Wirksamkeit zu treten haben.

Wir lesen in einem Berichte der Oesterr. Korrespondenz über den Empfang der Pester Deputation in Warschau, daß das Ehrenbürger-Diplom für den Fürsten Pastewitsch vier Abbildungen von Schlachten aus dem ungarischen Feldzuge des Marschalls enthalte. Diese Angabe scheint auf einer Verwechslung der vier auf dem Einbände befindlichen eisernen Medaillons (welche aber keine Schlachten, sondern, wie bereits von uns erwähnt, den Friedensgenius, die Lusitria, den Ister und Pannonien als Weinland darstellen), mit den kalligraphischen Gekürzungen des Bürgerbriefes zu beruhen, in welchen allerdings die Jahreszahlen der zu verschiedenen Epochen von dem berühmten Feldherrn erfochtenen Siege angebracht sind. Wenn ferner gesagt wird, der Bürgerbrief sei in 4 Sprachen abgefaßt, so ist zu bemerken, daß das Diplom nur den ungarischen Text in sich schließt, daß aber außerdem in einem abgeforderten Heftchen eine Uebersetzung desselben in deutscher, französischer, lateinischer und russischer Sprache beigelegt war. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir auch, daß die Ausstattung des Diploms für Feldmarschall Radetzky genau der des Diploms für den Fürsten von Warschau entsprechen wird. (Pest. Ztg.)

In Szabolcs, Baranyer Komitat, hat ein Bauer bei der Arbeit in seinem Weingarten Zinn entdeckt; somit wäre nun freilich das Sprüchwort null und nichtig, daß es in Ungarn jedes Metall gebe, nur kein Zinn, — falls der Entdecker nicht etwa auf fertige Zinneller und Schüsseln gestoßen ist, welche da vergraben wurden. Um die Gegend um Szeghád herum von dem immer mehr überhandnehmenden Raubgesindel zu säubern, unternahm der zu Szeghád stationirte Oberlieutenant M. . . . . des k. k. 6. Gen.-Armerieregiments, mit seiner Mannschaft eine Streifung, die im Interesse der öffentlichen Sicherheit jedenfalls sehr anerkennenswerthe Resultate lieferte. Es wurden bei dieser Streifung, vom 5. bis 13. dieses Monats mehrere Fehler und Genossen dieser Räuberbande festgenommen, und in das Komitatsgefängniß eingeliefert. Dem Strafenräuber Stephan Kormos, gelang es zum wiederholten Male zu entkommen, doch wurde er durch den genannten Offizier mit einigen Gen.-Armen rastlos verfolgt, und endlich im Dorfe Kasof, Somogyer Komitats in den Bezzer Weingärten im Preßhause des Michael Jodas erreicht. Als nun Kormos keine Rettung mehr sah, jagte er sich mittelst des mitgeführten Doppelgewehres einen Schuß durch die Brust, und stürzte todt nieder. Die gerichtlichen Erhebungen wurden an Ort und Stelle aufgenommen. — Auch Wachtmeister Hauser verfolgte den Deserteur Stephan Gaal bis Detsény, wo sich Gaal unter einen Haufen Schilfrohr verkroch, und sich mittelst eines großen Messers selbst entleibte.

Sämmtliche Donauschiffe werden mit eisernen Möbeln versehen, um das so lästige Ungeziefer zu besseitigen.

Nach einem allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers dürfen künftig die k. k. Herren Generale keine Adjutanten beibehalten, welche mit denselben in Blutsverwandtschaft stehen.

Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater: „Borgia Lucretia“. Opera 3 Acten. Donizetti. — Deutsches Theater: „Ezar und Zimmermann“. Komische Oper in 3 Acten von Wohlbrück. Musik von V. Vorjüng. — Oester. Theater: „Das Gasthaus zur goldenen Sonne.“ Lustspiel in 4 Acten von Claren.

Lokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose: Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. G. m. Schott, Fabrikant, von Wien. — Hr. Jos. Graf Bichy, Gutsbesitzer. — Hr. Labisl. Graf Sereny, Gutsbesitzer. — S. Hr. F. M. Baron v. Kempen, General-Inspektor der k. k. Gen.-Armee, von Wien. — Hr. Baron Kleitgen, k. k. Hauptmann und Adjutant Sr. Exc. FML. Baron v. Kempen. — Hr. Stephan v. Bond, Landesgerichts-Rath.

nicht nöthig; ein Säulenpaar mit seinem eisernen Bindebalken diente als solches für die Errichtung des nächstfolgenden. In dem Querschiffe sind die schönsten Bäume des Parks an dieser Stelle erhalten und mit einer Glaspuppel überdacht. John Bull wollte sie nicht missen, und so ließ man sie stehen, obgleich der Plan des Gebäudes danach etwas verändert werden mußte.

Die schwache Majorität, die das Kabinet in der Debatte und Abstimmung über d'Israeli's Antrag errang, wird von dem heutigen Morgenblättern als ein bedeutungsvolles Symptom angesehen. „Morning-Post“ alludeirt auf das Resultat, als wäre es der glänzendste Triumph. „Times“ geißelt die irischen Protektionisten mit großer Strenge und meint, die Gefahr sei aufgeschoben, nicht aufgehoben. Länger als einen Tag würde sich zwar eine Restauration der Kornpreise nicht halten, allein eine eintägige Restauration wäre schon ein Unglück, der Erbitterung wegen, die sie hervorrufen müßte. „Morning-Chronicle“ sieht in der geringen Majorität ein Zeichen, daß das Ministerium durch seine Unentschiedenheit auf falsche Wege gerathen sei. Beide Parteien, Ministerium und Protektionisten, hätten einander halbe Zugeständnisse gemacht, jenes durch den Passus in der Thronrede, der die Noth des Ackerbaustandes berühre, diese durch das Aufgeben der Protektion, während sie die Lust nach der Sache behielten. Die Protektionisten hätten dabei zwar Nichts gewonnen, aber das Ministerium habe sich auf einen schwankeuden Boden gestellt.

Italien.

Turin, 14. Febr. Das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ist von der Deputirtenkammer mit 124 gegen 9 Stimmen angenommen worden.

13. Febr. Noch bis zur Stunde bringen die amtlichen Blätter keine Bestätigung bezüglich der Entlassung des Justiz-Ministers Saccardi. Ueber die Entschlüsse in den höchsten Regionen verlautet noch immer nichts Bestimmtes; allein daß Wichtiges und Entscheidendes vorbereitet wird, darüber mehren sich die Stimmen. — Miglietti hat seinen Bericht über die Abschaffung der Fideikommissen erstattet.

Spanien.

Madrid, 12. Febr. Die Interpellation über die Auflösung des Kabinet's rief eine stürmische Debatte hervor. Murillo erklärte, das Ministerium beabsichtige bei einer Minorität die Demission oder Korrektion-Auflösung.

Türkei.

Von der bosnischen Grenze, 7. Febr. Me Kedi ist mit einigen hundert Mann aus der Kraina wieder nach Vihac zurückgekehrt.

Der vom Bezir Heiradin Pascha zum Befehlshaber von Vihac bestimmte Cibehaja Beg, welcher in Banjaluka Halt gemacht, sendete 4 Paschallen nach Vihac mit dem Auftrage, daß für ihn die nöthigen Quartiere in Bereitschaft gesetzt werden. Statt aber diesem Ansinnen Folge zu leisten, wurden die 4 Paschallen in Sar eingesperrt und werden von den Insurgenten streng bewacht.

Gestern trafen mehrere Hundert Insurgenten aus Novi und Pridor in Vihac ein und es sammelten sich immer mehr und mehr Bewaffnete in Vihac an. Es ist bereits definitiv beschlossen, daß aus jedem Hause der Kraina wenigstens ein vollständig bewaffneter Mann sich in Vihac stelle, von wo der Zug durch die Novlianer und Pridorer verstärkt, über Bilaisko Polje, Petrovac nach Kluić am 9. oder 10. d. M. aufbrechen wird. Auch ein Theil der Raja wird gezwungen an dem Zuge als Schanzgräber Theil zu nehmen.

In der Zujiner und Strocacer Nabie wurden bei 300 Panduren aufgestellt, welche für Ordnung und Sicherheit zu wachen haben; ebenso wird in Vihac eine Besatzung zum Schutze der Festung zurückgelassen.

Die Insurgenten dürften von Vihac in der Stärke von 6000 Mann abrücken und durch den Zugzug aus dem Vacuper und Petrovacer Bezirke bis auf 8000 M. in Kluić anwachsen. Im Falle es nöthig werden sollte, muß jeder der nur Waffen hat, nachrücken und es wird Nichts geringeres beabsichtigt, als den Serasfer Omer Pascha in Sarajevo einzugreifen, ihn entweder zum Abzuge aus Bosnien zu zwingen oder dort einzuschließen und seine ohnehin geschwächten Truppen aufzureiben. Gleichzeitig sollen die Herzegoviner unter Kavas Pascha das Detachement bei Kronica angreifen, werfen und sich mit den Insurgenten der Kraina und Possavina vor Sarajevo vereinigen.

Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß Omer Pascha in Sarajevo unthätig bleiben und daß den Insurgenten ihr Plan gelingen werde; denn theilweise können sie jedenfalls von Omer Paschas, wenn gleich geschwächten Truppen geschlagen werden und ein strategisches Zusammenreffen der Bewegungen der Insurgenten kann man mit allem Zug und Recht bezweifeln, ja vielmehr bei den ausgedehnten Operationslinien für eine Unmöglichkeit halten.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Alex. Gimboš, k. f. Lieutenant. — Hr. Gabriel Reich, Handelsm., von Bonyhád. Hr. Wibalowich, Kaufmann, von Wien. — Hr. Ant. Banelli, k. f. Militär-Verpflegs-Beamter. — Hr. Maximilian Tichl, Steinmetzstr. — Hr. W. A. Smetal, Kaufm., von Olmütz. Zum „Tiger.“ Hr. Matysofsky, k. f. Oberleuten. im 6. Gend'armerie-Regim. — Hr. Ant. Luda, Gutsbesitzer, von Neograd. — Hr. G. v. Willenkovics, k. f. Oberleutenant. Hr. Moriz Benedikt, Fabriks-Commissionär, von Benedikt. — Hr. J. Mikhalovic, Kaufm., von Kufovar. — Hr. St. Abay, Dr. der Rechte. — Hr. Ign. Schöffmann, k. f. Finanzbeamter. Zum „Fägerhorn.“ Hr. Baron v. Nersén, k. f. Lieuten. Hr. Franz Hampel, k. f. Finanzbezirks-Commissionär, f. Gattin. Hr. Job. Horváth, k. f. Cammeral-Beamter. — Hr. Ludw. Karlovsch, Gutsbesitzer. — Frau Baronin v. Latinovics, Gutsbes. Hr. Graf Nikolaus Deseffly, Partikulier. — Hr. Gustav Fay, Partikulier.

**Tage- und Erinnerungskalender.**

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
20. Febr. 1851.	Eleuth	Eleuther	7. Febr. Theodor
21. " "	Eleonore	Eleonore	8. " Nicephor
20. Febr. 1849.	Verurtheilung mehrerer politisch Compromittirten.		

**Wesprimer Früchtenpreise.**

Am 19. Februar 1851.

Durch die anhaltend schöne Witterung, wodurch die Straßen sehr gut sind, hat sich das Früchtengeschäft am hiesigen Plage so ziemlich gebessert. Die heutigen Preise sind bei hinlänglichen Zufahren und gutem Absatz folgende:

2 Preßburg. Weizen	13 fl. 30 kr. bis 16 fl. — fr.
" " Halbfucht	12 " " " 12 " 45 "
" " Korn	10 " 30 " " 11 " 30 "
" " Gerste	9 " " " 9 " 30 "
" " Kukuruz	9 " " " 9 " 45 "
" " Hirse	7 " 30 " " 8 " " "
" " Weizen	16 " " " 17 " " "
" " Hafer	7 " 15 " " 7 " " "
" " Bisciten	8 " " " 8 " 30 "

Meßpreise, bei schlechtem Absatz:

1 Centn. feiner Tafelgries	20 fl. — fr. bis 21 fl. — fr.
1 " ordinärer Gries	16 " " " 16 " 30 "
1 " Dinkelmehl	13 " " " " " " "
1 " Weizenmehl	16 " " " 17 " " "
1 " Semmelmehl	11 " 30 " " 12 " " "
1 " Brodmehl	7 " " " 8 " " "
1 " Kornmehl	10 " 30 " " 11 " " "
1 " Del.	26 " " " 28 " " "

**Wiener Börsen-Course 18. Februar.**

5% Metalliques	97	F. Windischgräß	21
4 1/2 % " "	85	Gr. Keglevich	9 1/2
Banqlantien	1255	Walstein-Lose	19 1/2
Loose v. 1839	120 3/4	Samburg 2. M.	191 1/4
" " 1834	202	Frankf. a. M. 3 M.	129 1/4
Klod-Aktien	125	London 3 M.	12.43
D.-Dampfsch.-Akt.	95	Paris 2 M.	152 1/2
Nordbahn-Aktien	95	Russ. Dukaten	34 1/2
Gloggnitzer	96 1/4	Russ. Imperiale	10.21
F. Esterh. 40 fl. P.	71 1/2	Silber	29 3/8

**Wasserstand der Donau am 20. Februar.**

3 Schuh 6 Zoll 0 Linien ober Null.

**Sparkasten.**

**Wiener Sparkasse:** Ed. der Universitäts- u. Robtacher-gasse Nr. 490, 1. Stock.

**Öfener Sparkasse:** Fischstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beibe täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 43.

**Pest-Öfener Intelligenz- und Anzeige-Blatt.**

20. Februar 1851.

(65)

Ganz

(3, 3) (69)

**frische Samen!**

Zufolge des von Jahr zu Jahr außerordentlich zunehmenden Zuspruches, sah sich der Gefertigte veranlaßt,

ein großes Lager von allen Gattungen in- und ausländischer

**Oekonomie-, Gemüse- und Blumensamen,**

von letzter Fechung,

(aus der rümlichst bekannten großartigen Samengärtnerei von Hrn. Dr. Thomas v. Toperczer, in Groß-Petersdorf) zu errichten, in Folge dessen von nun bei Gefertigtem die

**Gemüse-Oekonomie-samen,**

auch pfund- und zentnerweise

zu haben sind, indem sich von allen Gattungen bedeutende Vorräthe am Lager befinden, worunter insbesondere auch eine große Partie von:

**Zucker-Runkelrüben,** echte schlesische weiße,

**Burgunderrüben,** rothe, lange, herauswachsende,

**Stoppel- oder Salmrüben,** weiße, runde, lange und platte,

**Phleum pratense,** Timotheigras,

alles in ausgezeichnete wirklich verlässlicher Qualität und zu den billigsten Preisen! Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

**J. B. Hoffmann,**

„zum goldenen Anker“ am Sepastianiplatz in Pest.

Verzeichnisse darüber werden gratis verabfolgt!

**Masken-Anzeige.**



M. Krömer's Masken-Anzüge sind im v. Rakoschen Hause vis-à-vis der Kettenbrücke, im 2. Stock, Thür-Nr. 15, zu verleihen.

Besonders empfiehlt Unterzeichnete elegante Domino's und alle Gattungen Larven, welche auch zu verkaufen sind.



**Anna Frikk.**

68—(2, 2)

**Garantie**

für

schnelle, sichere und gründliche Heilung aller Formen sowohl akuter als chronischer

**Syphilitischer (geheimer) Krankheiten**

nach homöopathischer (sanftester) Heilmethode.

**Grüne Baumgasse Nr. 301, 1. Stock.**

(24)

Frische

(12, 0)

**Anbau-Samen,**

als:

**Kleesamen,** Luzerner, steirischer; weißer Wiesenflee; **Raygras,** englisch, französisch, italienisch;

**Säparzette;** **Rübensamen;** **Wicken;** **Mohar;** **Sommer-Weiß;**

sind gut und billig zu haben bei

**J. G. Halbauer in Pest,**

Schreibstube: Königs-gasse im v. Majthény'schen Hause Nr. 643. Magazin: Rumbachgasse, im eigenen Hause Nr. 628.

Auch werden Kunstblumen-Zämereien von einem berühmten Erfurter Biergärtner besorgt, und auf Verlangen Kataloge darüber ausgefolgt.

Das rümlichst bekannte Gasthaus-Lokal am Schwabenberg,

**„zur Aussicht“**

genannt, wird auf 3 Jahre mit oder ohne Acker in Pacht gegeben. — Pachtlustige wollen Erkundigungen in Pest, innere Stadt, Müllnergasse Nr. 94, bei der Haus-Auffseherin einholen.

66—(2, 3)

**Syphilitische Krankheiten**

werden

von einem Doctor der Medicin

nach den

neuesten Grundsätzen schnell und radikal geheilt.

Wohnung:

**Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 5.**

von 2 bis 3 Uhr.

(72)

(1, 6)